



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Leitfaden zur Geschichte der Gelehrsamkeit

Meusel, Johann Georg

Leipzig, 1799

IX. Zustand der philosophischen Wissenschaften.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50055](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50055)

illustrum aliquot praeliorum e veteribus descriptiones, cum acierum nonnullis iconismis tabulis aen. expressis. Lugd. Bat. 1613. 4. Teutsch mit Anmerk. v. Baumgärtner (s. vorhin Onofander). — Polyænus, ein Macedonier (um 165) beschrieb Kriegslisten berühmter Feldherrn in 8 Büchern, wovon das 6te und 7te nicht mehr vollständig sind, so daß die aus 900 Exempeln bestandene Sammlung nur 830 enthält. — Ausgabe: recensuit, Vultejii versionem lat. emendavit et indicem graecum adiecit Sam. Murfinna. Berol. 1756. 8. Franz. mit Anmerk. Paris 1743. 3 Voll. 12. (Es ist auch Frontin dabey). Teutsch mit Anmerk. Frankf. am M. 1793 — 1794. 2 B. 8. — Modestus (um 270) de vocabulis rei militaris; inter Veteres de re militari scriptores. (Vesal. 1670. 8).

IX. Zustand der philosophischen Wissenschaften.

I.

Außer dem, was schon zu Anfang dieses Zeitraumes im Allgemeinen erinnert wurde, ist hier noch zu bemerken, daß, bey der despotischen Alleinherrschaft der Römer über alle kultivirte Gegenden des Erdbodens, und unter den damit verknüpften Umständen, Philosophie zwar getrieben, aber nicht vervollkommnet noch veredelt wurde. Mit dem Untergang der republikanischen Verfassung wich nicht allein der Anlaß zur Bearbeitung derjenigen Theile dieser Wissenschaft und zu den Kenntnissen, die dem Bürger und Staatsmann einer Rep. nöthig sind, sondern der hohe Sinn, den die praktische Philosophie, besonders die stoische, einflößte, machte den römischen Despoten alle Philosophie verdächtig; und sie verfolgten sie deshalb auf mancherley Art. — Die Logik blieb da

stehen, wo die Griechen sie gelassen hatten. Die Moral, immer die Lieblingswissenschaft der alten Philosophen, war es auch in Rom: nur, daß sie noch sehr mangelhaft war, und nicht Beweggründe genug darbot, mit Nachdruck auf den Willen zu wirken, und weil sie mitunter wohl gar der Sinnlichkeit das Wort redete. Die Lehren, die wir unter dem Namen der Metaphysik zusammenfassen, waren bey den Griechen äußerst mangelhaft, und blieben es auch bey den Römern, weil sie ganz auf abstracten Begriffen beruhen, welche mehr als gewöhnliches Nachdenken erfordern.

2.

Die alten philosophischen Schulen wurden unter den Griechen fortgesetzt. Die stoische Philosophie lehrten: Athenodorus, Q. Sextius, Annäus Cornutus, Musonius Rufus (von dessen Grundsätzen Fragmente übrig sind. Vergl. Dan. Wytttenbachii D. de Musonio Rufo, philosopho stoico. Amst. 1783. 4), Epictetus (von Hierapolis in Phrygien, um 90, kam nach Rom, gieng aber, bey Verfolgung der Philosophen durch Domitian, nach Nikopolis in Griechenland, und lehrte Philosophie mit großem Beyfall. Von seinen Schriften hat sich nichts erhalten: aber sein Schüler Arrianus schrieb seine Discourse auf, und brachte sie auf die Nachwelt. Er ist auch Verf. des, wahrscheinlich daraus gezogenen Enchiridions oder Handbuches, das bündig und deutlich die Hauptgrundsätze der stoischen praktischen Philosophie enthält. Ausgaben: Gr. et Lat. cum scholiis graecis et novis animadvers. curavit C. G. Heyne; altera ed. emend. et auct. Varfav. et Dresd. 1776. 8 min. — cum Cebe-tis tabula gr. et lat. Graeca ad fidem veterum librorum de-nuo recensuit, lat. vers. diligenter recognovit et emendavit

J. Schweighäuser. Lipf. 1798. 8 mai. — Vergl. Vie d'Epictete et sa philosophie; par Giles Boileau. 2de ed. revue et augmentée. à Paris 1667. 12. — Arrian's Diff. sind öfters mit dem Enchiridion gedruckt; vorzüglich cum notis integris J. Schegkii et Hier. Wolfii selectisque aliorum doctorum annot. recensuit et notis et indice illustravit J. Uptonus. Lond. 1741. 2 Voll. 4. — Simplicius, ein Philosoph zu Alexandrien im 6ten Jahrhundert, schrieb einen griech. Commentar über das Enchiridion, der auch, nebst Saumaisen's Commentar über diesen Commentar, befindlich ist bey der Ausgabe des Enchir. von Dan. Heinsius L. B. 1640. 4), und Kaiser M. Aurelius Antoninus Philosophus († 180). hieng der stoischen Schule so fest an, daß er sich sogar in Kleidung, Diät und andern Nebensachen nach ihren Vorschriften richtete. Seine griechisch geschriebenen 12 Bücher Betrachtungen über sich selbst, philosophische Selbstgespräche, sind ein herrliches Denkmahl eines mit seiner moralischen Verbesserung unablässig beschäftigten Fürsten. Es sind aber keine zusammenhängende, sondern zerstreute Gedanken, wie sie ihm zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten, oft mitten im Geräusche der Regierungsgeschäfte, einfielen. Der Stil, obgleich nicht verwerflich, hat, besonders wegen mancher neuen Worte, einige Dunkelheit. Ausgaben: de rebus suis libri 12, locis haud paucis repurgati, suppleti, restituti; versione insuper latina nova, lectionibus item variis locisque parallelis ad marginem adiectis, ac commentario perpetuo explicati, studio Th. Gatakeri. Cantabr. 1652. 4; in eiusd. Opp. (Traj. ad Rh. 1698. fol.); acc. tertiae editioni, a Georgio Stanhope curatae, Andr. Dacerii annot. select. ex gallico latinitate donatae. Lond. 1707. 4. — von Joh. Pet. de Joly,

unter dem Titel: *Pugillaria Imperatoris M. Aur. Antonini, graece scripta, disiecta membra-
tim et, quantum fieri potuit, restituta pro ra-
tione argumentorum. Paris. 1774. 12.* (Es sind viele
Handschr. bey dieser Ausgabe gebraucht worden.) — *cum syl-
labo variarum lect. et coniecturarum, partim veterum par-
tim nunc recens additarum (cura S. F. N. Mori). Lips.
1775. 8 mai.* Teutsch mit Anmerkungen und Versu-
chen zur Darstellung stoischer Philosopheme, von J. W.
Reche. Frankf. 1797. 8. — Vergl. J. D. Köleri *D.*
de philosophia M. Aur. Antonini in theoria et praxi. Altd.
1717. 4. C. F. Walchii *Comm. de religione M. Aur.*
Antonini, in numis celebrata; in Actt. Soc. lat. Jen. p. 209
sqq. C. Meiners *de M. A. Antonini ingenio, moribus*
et scriptis; in Commentt. Soc. reg. Gött. 1785. T. 6.
p. 107 sqq.

3.

Die peripatetische Philosophie wurde durch die
Ausleger des Aristoteles ausgebreitet, von denen kurz vor
diesem Zeitraum Andronikus von Rhodus der vor-
nehmste ist. Er machte sich um die Wiederherstellung
des Textes der Aristotelischen Schriften verdient, und soll
Verfasser der Paraphrase von Aristoteles *Ethic. ad Nic.*
seyn. (Ed. Dan. Heinsii Lugd. Bat. 1607. 4. ib.
1617. 8. Cantabr. 1679. 8). Außer andern ähnlichen
Männern ist noch zu merken: Alexander von Aphro-
disias in Karien (um 200), öffentlicher Lehrer der peri-
pat. Philosophie zu Athen oder zu Alexandrien, der an
Gründlichkeit alle Nachfolger des Arist. übertraf. Weiter
zugleich dessen Worten und Meynungen vollkommen treu
blieb; so erwarb er sich durch dessen Auslegung nicht al-
lein den Titel des Exegeten, sondern auch das Ver-

frauen aller folgenden Ausleger unter den Griechen, Lateinern und Arabern. Seine Anhänger hießen Alexandrer, zum Unterschied der mehr synkretistischen Peripatetiker. (Das genaueste Verzeichniß seiner vielen Commentarien anderer Schriften, nebst deren Ausgaben, liefert, mit Hamberger's Beyhülfe, Adlung zum Jöcher). — Themistius, von dem hernach unter den Rednern, gehört auch hierher.

4. Manche, die als Volksphilosophen glänzen wollten, fanden in den Fabeln, womit die Geschichte und Philosophie des Pythagoras verunstaltet waren, Stoff, sich durch Schwärmerey und vorgebliche Wunder bey dem Pöbel von allen Ständen in Achtung zu setzen. Zu ihnen gehört hauptsächlich Apollonius von Tyana in Kapadocien (um 60). Er war von seinem 16ten Jahre an ein strenger Pythagoräer, reiste weit und breit herum, und hielt sich zuletzt wechselsweise zu Smyrna und Ephesus auf, und unterhielt die leichtgläubigen Einwohner mit seinen Orakelsprüchen und Abentheuern. Im Jahr 98 starb er oder wurde, wie man sagte, unsichtbar. Seiner Wunder und Weissagungen wegen setzten ihn die Heyden Christo entgegen. Dennoch wurde er zu Anfang des 4ten Jahrh. durchgehends für einen Betrüger und Zauberer gehalten; ja, schon bey seinem Leben erklärte ihn Euphrades, den er doch ganz für sich eingenommen hatte, für einen unwissenden und schädlichen Menschen. A. schrieb verschiedenes, wovon aber nichts übrig ist, als 85 Briefe, gegen deren Aechtheit sich aber Manches einwenden läßt: wenigstens ist sehr glaublich, daß sie Philostratus, durch dessen Hände sie giengen, verschönert und erweitert habe. — Vergl. Philostratus unten

II.

Hh

X. B. Bayle in Dict. G. Olearii D. de Apollonio, vor seiner Ausg. der Philostrate. I. L. Moshemii D. de Apollonii talismanibus; in Bibl. Brem. Cl. 3. fasc. 1. p. 1. fqq. Eiusd. D. de existimatione Apollonii, cum spicilegio brevi de scriptis eiusdem; in eius obff. sacr. (Amst. 1721. 8.) p. 260 fqq. p. 383 fqq. Beyde auch in dessen von Miller gesammelten Comment. et Oratt. varii arg.

5.

Die Emanationslehre, mit Ideen der neuplatonischen Philosophie vermischt, und auf die christliche Religion angewandt, brachte bey den Christen die sogenannte gnostische Philosophie hervor, durch welche die Kirche eine lange Zeit zerrüttet wurde und viele Uneinigkeiten unter ihren Gliedern entstanden. Die Valentinianer, eine Abart der Gnostiker, welche pythagorisch platonische Ideen mit dem Christenthum zu verbinden suchten, brachten beynahe dasselbe vor. Die besser gesinnten Lehrer eiferten sehr gegen beyde, und verfielen darüber ins andre Extrem. Von der bessern heydnischen Philosophie machten die Christen erst in dem zweyten Jahrhundert Gebrauch. Der Uebertritt einiger Philosophen zum Christenthum und die Vertheidigung desselben gegen gelehrte Heyden, verschaffte der platonischen Philosophie, die sich am besten zur Theorie des Christenthums zu schicken schien, Einfluß. Justin der Märtyrer, Tatian, Theophilus von Antiochien u. s. w. verdienen hier ihre Stelle. (S. mehreres von ihnen bey der Theologie). Vergl. C. F. Röslers Abh. über die Philosophie der ersten christl. Kirche; in dessen Bibl. der Kirchenväter Th. 6. Eiusd. D. de originibus philosophiae ecclesiasticae. Tübing. 1781. 4. Auch in select. histor. philos. Theol. T. 1. pag. 27—48. (Lipf. 1787. 8.) — Io. Franc.

Buddei D. de haeresi Valentiniana; in eius hist. philof. Ebraeor. p. 561—736.

6.

Die ächte Philosophie des Plato fieng auch in diesem Zeitraume wieder an, obgleich nicht in ihrer Reinheit, empor zu kommen, und ward von einigen in wissenschaftlichen, von andern in populären Schriften vorgetragen. Zu den erstern gehören: Galenus, der Arzt; Alcinous um den Anfang des 2ten Jahrh. (der eine Einleit. in die plat. Philof. schrieb), Albinus, sein Zeitgenosse, (der eine ähnliche Einleit. schrieb, welche, nebst derjenigen vom Alcinous, I. F. Fischer in seiner Ausgabe einiger Gespräche von Plato am besten edirte, Lipsf. 1783. 8.), Theon von Smyrna, Taurus, Numenius. Zu den andern: Favorinus, Plutarchus (der sich in seinen philof. Schriften als ein unermüdeter Forscher der Wahrheit und ächter Freund der Weisheit und Tugend auszeichnet; z. B. de superstitione; quomodo adulator ab amico internosci possit; de audiendis poëtis; Platonicae quaestiones; convivium septem sapientum. Der Tractat de educatione puerorum ist seines Namens unwürdig. Ausgabe: Plutarchi Moralia, i. e. Opera, exceptis vitis, reliqua; Graeca emendavit, notationem emendationum, et Latinam Xylandri interpretationem castigatam subiunxit, animadvertiones explicandis rebus ac verbis, item indices copiosos, adiecit Dan. Wyttenbach. T. I. Oxon. 1795. 4 mai. et 8 mai. und in den oben angeführten Opp.); Cl. Prolemaeus und Lucius Apulejus (von Madaura in Africa, um 160; studirte zu Karthago, Athen und Rom; und war als Redner, Rechtsgelehrter und Philosoph, aber auch wegen seines

Hh 2

Hanges zum Wunderbaren und zur Schwärmerey, sehr berühmt. Von seinen Schriften gehören hierher: *De habitudine doctrinarum et nativitate Platonis libri 3* und *de Deo Socratis*. — *Opera cum var. lectt.* Altenb. 1778. 2 Voll. 8 min. — Sie verrathen Gelehrsamkeit, aber auch das Zeitalter, wo Aberglaube aller Art die Menschheit beherrschte. Die Schreibart ist nicht ohne Witz, verräth aber den Schwulst und das Rauhe eines Afrikaners). Vergl. J. J. Jägle (Praef. Oberlino) *L. Apulejus, Aegyptiis mysteriis ter initiatus.* Argent. 1786. 4. — Gewissermaßen kann man auch hierher rechnen: *Dio Chryostomus, Maximus Tyrius* und *Lucian*; von denen hernach. So auch den alexandrinischen Juden *Philo*, der eine ganz griechische Erziehung gehabt hatte, und daher auch an der damals zu Alexandrien herrschenden morgenländisch-platonischen Philosophie Geschmack fand. Er zeichnete sich besonders durch seine allegorische Erklärungsart der biblischen Bücher aus, die er vorzüglich übertrieb, die aber auch nothwendig war, wenn die morgenl. unplatonische Philosophie nur einigermaßen zum Gesetz Moïis passen sollte. Seine vielen Schriften theilt man ein in kosmo-poëtische, historische und gesetzliche. Hierher gehört nur diejenige über den Ursprung der Welt und einige geringere, die zwar viel griechische Gelehrsamkeit, aber auch einen herrschenden Hang zu aller Art von Schwärmerey verrathen. — Ausgaben: von Th. Mangey. Lond. 1742. 2 Voll. fol. — von A. F. Pfeiffer. Erlang. 1785—1792. 5 Voll. 8 maj. (Noch nicht vollendet). I. A. Fabricii *D. de Platonismo Philonis.* Lipf. 1693. 4. und in dessen *Opusc.* (Hamb. 1738) pag. 147 sqq.

7.

Weit geringer war die Zahl der Anhänger anderer philosoph. Sekten, die sich einigen Namen erworben haben; wie z. B. die Epikurer: Celsus (der das Christenthum bestritt), Diogenes von Laërte in Cilicien (nach 250). Wir haben von ihm in griechischer Sprache 10 Bücher *de vita, placitis et acute dictis clarorum philosophorum*. — Ausgaben: Gr. et lat. cum integris annotat. H. Casauboni, Th. Aldobrandini et Mer. Casauboni; latinam Ambrosii versionem complevit et emendavit Marc. Meibomius etc. Amstel. 1692. 2 Voll. 4. Gr. et lat. ad fidem optimorum librorum quam correctissime recensiti et nunc primum in capita, eaque in numeros, distributi, insertis 26 Philosophorum figuris aeri incis et additis indicibus, ante vulgatis longe locupletioribus a P. D. Longolio. Curiae Regnitianae 1739. 8 mai. Lips. 1759. 8 mai. — (Zwar eine Compilation ohne Verstand, Geschmack und Wahl, und in einem lahmen Stil abgefaßt: aber dennoch allen Dankes werth, weil wir ohne sie von der alten Geschichte der Philosophie wenig wissen würden); und die Skeptiker, an deren Spitze Sextus Empiricus steht, ein Arzt von der Sekte der Empiriker, der wahrscheinlich gegen das Ende des 2ten Jahrh. blühte, und mit einer seltenen Gelehrsamkeit philosophischen Scharfsinn, Witz und Laune in einem hohen Grade verband. Schrieb in griech. Sprache: 1) *Pyrrhoniæ Compendii s. Commentariorum scepticorum* l. 3.; auch *Hypotyposes* betitelt; enthalten die meisten Lehrsätze des Systems der Skeptiker. 2) *Adversus Mathematicos* l. II. eine Anwendung der pyrrhonischen Kunst auf alle damahls geltende philosophische Systeme und andere Wissenschaften. — Ausgabe: — Graeca ex MSS. Codd.

castigavit, versiones emendavit supplevitque et toti operi notas addidit I. A. Fabricius. Lips. 1718. fol. — ex recensione Fabricii curavit et commentario illustravit J. G. Mund. Vol. I. P. I. Hal. 1796. 4. — In diesen Werken steckt ein unbeschreiblicher Schatz nützlicher Kenntnisse. Ihr Urheber ist in Darstellung der ältern philos. Systeme treu und wahr; er erscheint überall als gründlicher fleißiger Forscher und Kenner derselben. Aber er zeigt auf der andern Seite auch seine Skepsis mit solchem Eifer, oft so treffend, und im Ganzen so interessant, daß man weder seiner Gelehrsamkeit, noch dieser Skepsis, Achtung verlagen kann. Um ihm wegen mancher unbedeutender Kritiken Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen, muß man sich in sein Zeitalter und in den Zustand der Philosophie während desselben versetzen. — Vergl. Buhlen's Lehrbuch der Gesch. der Phil. Th. 3. S. 308 — 448.

8.

Aus persischen, chaldäischen, christlichen und jüdischen Ideen bildete sich nach und nach, zumahl unter den Juden, noch vor Christus, jene abergläubische morgenländische Philosophie, die bey ihnen den Namen der Kabbala (mündliche Ueberlieferung) annahm. Zwar ist dieses, der Aufklärung so nachtheilige Ungeheuer, ihrem Vorgeben nach, so alt, als ihr Volk: aber es ist wahrscheinlich genug, daß sie vor der Wegführung nach Babel nichts davon gewußt haben. Indessen ist doch das Buch Jezirah, worinn dieser Unsinn enthalten ist, eines der ältesten nach jenem Zeitpunkt, das den Talmud an Alter übertrifft. Es begreift die morgenländisch-pythagorische Philosophie in der ihr eigenthümlichen Tracht, d. h. in derjenigen allegorischen und mystischen Schreibart, in welche diese Philosophie gewöhnlich eingekleidet wurde.

Zwey andere ähnliche Bücher, *Sohar* und *Bahir*, sind jünger. Der große Punkt, um welchen sich diese sogenannte Philosophie drehte, war die stufenweis geschehene Entwicklung aller Dinge aus dem Wesen Gottes. Eine Lehre, die von den frühesten orientalischen Schulen an bis auf Plato in einen sehr bildlichen und allegorischen Vortrag eingekleidet wurde, bey den Juden aber von der wildesten und ungereimtesten Art war. Sie theilten sie in die theoretische und praktische; und beyde hatten wieder ihre Unterabtheilungen. Vergl. *Origines philosophiae mysticae s. Cabbalae veterum Ebraeorum brevis delineatio*; in *Obff. Hal. T. I. p. 1—26.* *Remarques sur l'antiquité et l'origine de la Cabale*; par M. de la Nauze; in *Mém. de l'Ac. des Inscr. T. 9.* Teutsch in *Hifsman's Mag. B. I. S. 245. u. f.* J. F. Kleuker über die Natur und den Ursprung der Emanationslehre bey den Kabbalisten. Eine gekr. Preisschrift. Riga 1786. gr. 8.

9.

Zu Ende des 2ten und Anfang des 3ten Jahrh. entstand zu Alexandrien eine Art eklektischer Philosophie, die nicht allein die Pythagorische mit der Platonischen, sondern auch beyde mit den alten Orientalischen Emanationsystemen zu verbinden suchte; eine Erscheinung, die der Aufklärung und Philosophie jener Zeit überaus nachtheilig ward, weil beyde dadurch wieder um mehrere Jahrhunderte zurückgesetzt wurden. Auf diese sogenannte neuplatonische oder Alexandrinische Philosophie soll zuerst *Potamo* verfallen seyn: da man aber fast gar nichts Zuverlässiges von ihm weiß; so nimmt man mit sicherem Grund den Aegypter *Ammonius Saccas* als Stifter derselben an (um 220.) Von christlichen Eltern geboren, trat er zum Heydenthum, und

und widmete sich ganz der Philosophie. Weil sein System allen bisherigen Zänkereyen der ältern Schulen und der Uneinigkeit der verschiedenen Religionsverwandten ein Ende zu machen schien; so verdunkelte nicht nur seine Schule alle übrige, sondern es hörten ihn auch viele nachherige christliche Lehrer. Er hinterlies keine Schriften, und starb wahrscheinlich 243, ungefähr 80 J. alt. Unter seinen vielen Schülern sind vorzüglich berühmt: Longinus (von dem hernach), Herennius und Origenes: am allerberühmtesten aber Plotinus von Lykopolis in Aegypten (st. 270). Ammonius hatte seine Philosophie seinen Schülern als ein Geheimniß anvertraut: Plotin hingegen lehrte sie öffentlich zu Rom. Er fand desto mehr Beyfall, je dunkler, verworrener und räthselhafter sein Vortrag war, der auch in seinen noch übrigen Schriften herrschet. Man kann darinn den Schwermüthigen, von einer zügellosen Einbildungskraft beherrschten Mann nicht verkennen; so viele Mühe sich auch Porphyrius gegeben haben will, gefunden Menschenverstand hinein zu bringen. Es sind ihrer 54, in 6 Enneaden abgetheilt. Marfilius Ficinus, der sie auch ins Latein. überfetzte, gab sie heraus zu Basel 1580. fol. Vergl. Porphyrius de vita Plotini et ordine scriptorum eiuscum Plotini Opp. (Vergl. Heumann in Act. Phil. St. I. S. 138—159). Dieser Porphyrius (eigentlich Malchus) aus Batanea in Syrien, hörte erst den Longin zu Athen, hernach den Plotin zu Rom. Nachdem er sich eine Zeit lang in Sicilien und zu Karthago aufgehalten hatte, kehrte er nach Rom zurück, und lehrte Philosophie und Beredsamkeit mit nicht weniger Beyfall, als sein Lehrer, zumahl da er ihm an Entzückungen, Erscheinungen und andern theurgischen Schwärmereyen nichts nachgab. († nach 300). Schriften: Vita Pythagorae et Plotini; de abstinentia ab esu ani-

mantium; sententiae ad intelligibilia ducentes (eine Art von Einleitung zu Plotin's Schriften); de antro Nympharum; isagoge de quinque vocibus s. praedicabilibus etc. — Ausgaben: Vita Pyth. Sententiae etc. de antro Nympharum, Luc. Holstenius lat. vertit, diss. de vita et scriptis Porphyrii et ad vitam Pyth. obf. adiecit. Rom. 1630. 8. Vita Pyth. ed. Lud. Küster. Amst. 1707. 4. De abstin. ed. c. nott. J. de Rhoer. Traj. 1767. 4. De antro ed. cum animadverf. R. M. de Goens, ib. 1765. 4. — Jamblichus von Chalcis in Koele-Syrien steht seinem Lehrer Porphyr weder in Ansehung des Ruhmes noch der theurgischen Schwärmerey nach. Er lehrte die Verbindung der Menschen mit Dämonen durch magische Verrichtungen, und that — Wunder. († vor 333). Schriften: De mysteriis Aegyptiorum (Vergl. Meiners in *Judicio de libro, qui de myst. Aeg. inscribitur et Jamblichio plerumque vindicari solet; in Commentt. Soc. Goett. per a. 1781. Vol. 4*); de vita Pythagorica s. Commentarii Pythagorici l. 10., davon aber nur das 1ste, 2te, 3te, 4te und 7te gedruckt sind. Ausgaben: de myst. Aeg. a Th. Gale, cum verf. et nott. Oxon. 1678. fol. de vita Pyth. liber gr. et lat. notis perpetuis illustratus a L. Kustero. Amst. 1707. 4. Den stärksten Gewinn aus diesen Schriften zieht die Geschichte der Philosophie. — Vergl. G. E. Hebenstreitii D. de Jamblichi, Philosophi Syri, doctrina, Christianae religioni, quam imitari studet, noxia. Lips. 1764. 4. *Introductio in librum Jamblichi tertium de generali mathematicum scientia; auct. I. G. Friis. Hafn. 1790. 4.*

Seitdem durch den K. Konstantin die christl. Religion die herrschende geworden war, durften die Neuplatoniker

nicht ohne Lebensgefahr öffentlich lehren: doch gab es ihrer noch sehr viele, z. B. Aedesius aus Cappadocien, der zu Pergamum unter starkem Zulauf lehrte: vor allen übrigen aber zeichnete sich K. Julian sehr vortheilhaft aus. Durch ihn erhob sich die eklektische Philosophie wieder etwas, und hatte einige sehr gelehrte Anhänger, z. B. Eunapius aus Sardus in Lydien (um 390), dessen Lebensbeschreibungen der Philosophen und Sophisten seiner Zeit die Hauptquelle für die Geschichte dieser Philosophie ist, ob es ihm gleich an allen historischen Talenten fehlt. Gr. et lat. interprete Hadr. Junio. Genevae 1616. 8.

Die meisten dieser Philosophen waren wirklich Männer von Scharf sinn und thätigem Eifer für die Wissenschaften; allein, da sie den wahren Zweck der Philosophie verfehlten; so dienten ihre Arbeiten mehr dazu, den menschlichen Verstand zu verfinstern, als zu erleuchten. Die gemeinnützigsten Kenntnisse wurden von den Neuplatonikern vernachlässigt, indess ihr Geist sich in metaphysischen Wortstreitigkeiten erschöpfte, die Geheimnisse der unsichtbaren Welt zu erforschen suchte, und sich bemühte, den Aristoteles mit Plato über Gegenstände zu vereinigen, in Ansehung welcher beyde eben so unwissend waren, als der übrige Theil des Menschengeschlechts. Sie schmeichelten sich mit dem Besitz des Geheimnisses, die Seele aus ihrer körperlichen Gefangenschaft zu befreyen, gaben vertraute Unterredungen mit Dämonen und Geistern vor, und verwandelten das Studium der Weltweisheit in Beschäftigung mit Magie. Die alten Philosophen hatten über den Volksaberglauben gespottet: Plotin's und Porphy'r's Schüler verkleideten ihn in den dünnen Schleyer der Allegorie, und wurden seine wärmsten Vertheidiger. Da die Christen diese Aferphilosophie häufig und begierig ergriffen;

so kann man leicht urtheilen, wie sehr ihre Religion dadurch entstelt, und was für unfäglicher Schaden ihr dadurch auf viele Jahrhunderte hinaus zugewachsen ist. Die Neuplatoniker waren indessen keine so abgefagten Feinde der Christen, als man ehehin gewöhnlich glaubte. Vergl. J. L. Moshemii Comment. de turbata per recentiores Platonicos ecclesia; in dessen Diff. hist. eccl. p. 85 sqq. und in dessen Ueberf. von Cudworth. C. A. G. Keil D. de caussis alieni Platoniorum recentiorum a religione Christiana animi. Lips. 1785. 4. Eiusd. Commentationes VI. de doctoribus veteris ecclesiae culpa corruptae per Platonicas sententias theologiae liberandis. ib. 1793—1798. 4. C. F. Roesler D. de commentitiis philosophiae Ammonianae fraudibus et noxis. Tub. 1786. 4. C. Meiners Beytrag zur Geschichte der Denkart der ersten Jahrhunderte nach Chr. Geb. in einigen Betrachtungen über die neuplatonische Philosophie. Leipz. 1782. 8. Neuplatonische Philosophie, von Fülleborn; in dessen Beytr. St. 3. S. 70—85. Tiedemann's Geist der spek. Philos. B. 3. S. 263—455.

10.

Unter den Römern fand die Philosophie nur wenig Freunde, und diese giengen auf der von den Griechen gemachten Bahn gemächlich fort, liefsen sich vom Geiste des Zeitalters, der Sucht, über alles zu declamiren, hinreissen, suchten einzig im blumenreichen, mit blendendem Witz und gezwungenen neuen Wendungen angefüllten Vortrage ein Verdienst, und lebten entweder selbst ihren Maximen nicht gemäfs, oder, wenn sie auch dies thaten; so fehlte ihnen doch Kraft oder Methode, ihrem System Einfluß in die Handlungsweise ihrer Mitbürger zu verschaffen. Denn entweder — und dies thaten die meisten —

schrieben sie in griech. Sprache oder stellten so unerreichbare Ideale eines Weisen auf, oder bedienten sich einer so unverständlichen Sprache, dafs, auch ohne die übrigen eintretenden Nebenumstände, Philosophie unmöglich ins Herz dringen und eine moralische Revolution bewirken konnte. Der grofse Haufe spielte mit Magie, Astrologie, Daemonologie; und nur ein kleiner Theil aus den höhern Ständen ergab sich der stoischen und epikurischen Philosophie. Zu den erstern gehört L. Annaeus Seneca, der unter dem Kaiser Claudius aus seinem Vaterlande Spanien nach Rom kam. Nachdem er Quaestor gewesen und auf Messalinens Veranstaltung eine Zeit lang nach Corsica war verwiesen worden, machte ihn Agrippina, Nero's Mutter, zum Hofmeister ihres Sohns, unter dessen Regierung ihn die Ränke der Hofleute ums Leben brachten (65). Schriften: De ira l. 3; de consolatione l. 3; de providentia; de animi tranquillitate; de constantia sapientis; de clementia; de brevitae vitae; de vita beata; de otio aut secessu sapientis; de beneficiis. Ausgaben: Opp. omnia, integris Lipsii, J. F. Gronovii et selectis variorum commentariis illustrata etc. — Amst. 1672. 2 Voll. 8. — acc. a viris doctis ad Senecam annotatorum delectus. Lips. 1702. 2 Voll. 8. ib. 1770. 2 Voll. 8 mai. — recognovit et illustravit F. E. Ruhkopf. Vol. 1. Lips. 1797. 8 mai. Teutsch, mit Vorerinnerungen und Anmerk. wie auch mit einer Einleitung über Seneca's Leben, Charakter, Schriften, Schreibart u. s. w. von J. F. Schilke. Halle und Leipz. 1796. gr. 8. — Quintilian in Inst. orat. X. 1: Senecae et multae et magnae virtutes fuerunt: ingenium facile et copiosum plurimum, studii, multarum rerum cognitio: in qua tamen aliquando ab iis, quibus inquirenda quaedam mandabat, deceptus est. Tractavit etiam omnem fere studiorum materiam; nam et

orationes eius, et epistolae, et dialogi feruntur. In philosophia parum diligens, egregius tamen vitiorum infectator fuit. Multae in eo claraeque sententiae, multa etiam morum gratia legenda: sed in eloquendo corrupta pleraque, atque eo perniciosissima, quod abundant dulcibus vitiis. — Multa probanda in eo, multa etiam admiranda sunt; eligere modo curae sit, quod utinam ipse fecisset! Digna enim fuit illa natura, quae meliora veller, quae, quod voluit, effecit. — Vergl. Hist. literaria de España por Rafael y Pedro Rodriguez Mohedano (Madrid 1780. 4) T. 6. (Dieser ganze B. handelt von S. und dessen Schriften. S. Meusel's Hist. Litt. von 1783. S. 326—331). Vie de Seneque; par M. Diderot. à Londres 1782. 2 Voll. in 8. Teutsch von Epheu (Hanker). Dessau u. Leipz. 1782. 8. Seneca, der Sitzenlehrer, nach dem Charakter seines Lebens und seiner Schriften entworfen von Felix Nüscheler. 1 Bändchen. Zürich 1783. 8. (Vergl. Allg. teut. Bibl. B. 63. S. 259).

Der andere Römer, der die epikurische Philosophie vorzog, war C. Plinius Secundus maior. (S. vorhin VII. 5).

Anhang von der Paedagogik.

Unter den Römern, so weit ihre Herrschaft reichte, vorzüglich aber in Rom selbst, artete die ehemahlige Strenge in der Erziehung immer mehr und mehr in Weichlichkeit aus. Quintilian, der überhaupt in seinem unsterblichen Werk (von dem hernach) die bewährtesten Regeln der Paedagogik ertheilt, Juvenal, besonders in der 14ten Satire, der jüngere Plinius und andere schildern diesen Verfall des Erziehungswesens deutlich und kläglich

genug. Die Erlernung der griechischen Sprache wurde ein wesentlicher Theil des freyen Unterrichts. Aus den Schulen der Grammatiker kamen die Jünglinge in diejenigen der Rhetoren, wo der Unterricht, nach Petron's Zeugniß, gewöhnlich sehr verkehrt ertheilt wurde. Die meisten jungen Römer aus den höhern Volksklassen gingen nach Athen, um dort ihre Studien zu vollenden. Von den Kaisern bekümmerten sich zwar einige um die öffentlichen Schulen, und sorgten dafür, daß die Schüler in der römischen Sprache geübt würden: aber die eigentliche Erziehung nahm immer mehr und mehr ab, bis die christl. Religion ihre wohlthätigen Wirkungen verbreitete, und einzelnen Familien häusliche Zucht wieder gab. Die Wissenschaften hingegen wurden durch die verheerenden Einfälle fremder Völker in die einsamen Klöster verscheucht, wo sie entweder vergessen oder nicht nach ihrer Bestimmung angewendet wurden.

X. Zustand der schönen Künste und Wissenschaften.

A. Dichtkunst.

I.

Die Dichtkunst sowohl, als die Redekunst, geriethen nach und nach in Verfall. Unter den Griechen war er schon gegen Ende des vorigen Zeitraumes sehr merklich. In Rom blühten noch zu Anfang des gegenwärtigen die schönen Wissenschaften und Künste: aber sehr schnell folgten sie dem Hinfinken des Staats, der Sitten und des Geschmacks. Ob man gleich den Dichtern nach August's Regierung keineswegs einen gewissen Werth absprechen kann; so fehlt doch bey den meisten viel, daß sie an Geist, Stärke der Gedanken, Feinheit des Witzes und angemessenem melodischen Ausdruck ihren Vorgängern gleich ge-